

Einige Worte über den Medailleur Manfredini.

Die Mailänder Zeitung vom 23. Juni 1840 enthält folgenden Nekrolog über diesen Künstler: »Nel giorno 22. spirava Luigi Manfredini nato in Bologna li 17. Settembre 1771. La sua vita fu un continuo travaglio per l'arte et per la gloria. A lui fu dato di raggiungerla, poichè l'Europa lo salutò fra i più valenti incisori di medaglie. Molte Accademie lo ebbero socio; egli fu decorato della gran Medaglia d'oro da Sua Maestà l'Imperatore, e dell'ordine Constantiniano di S. Giorgio da S. M. Arciduchessu Duchessa di Parma, e fu Incisore in Capo dell' I. R. Zecca in Milano.

In Dio fidando egli vide con forte animo avvicinarsi la morte che altro non è che l'ultimo sospiro in terra, per lui, siccome grande e generoso, fu il primo sorriso dell'immortalità. Vale anima gentile, l'Italia deplora la Tua perdita, poichè alla stessa Tu sei ornamento e vanto. F. Turotti.» Derselbe Felice Turotti schrieb: »Cenno biografico intorno Luigi Manfredini e sue opere. Milano Tipografia e Libreria Pirota e C. 1840. pagg. 14 in 8°. — Manfredini's Sohn Gaetano ist Bildhauer und seine vier Töchter sind verheiratet, eine derselben an Andrea Ballerio, Münzprobirer bei der Münzstätte zu Mailand. Dieser verwahrt siebenzehn Briefe von Seiner Excellenz dem Herrn Grafen Moriz von Dietrichstein an seinen Schwiegervater, welche sich auf diese Eckhel'sche Medaille und nachherige Zusendungen von Exemplaren nach Wien beziehen, woraus erhellet, mit welch rastlosem Eifer der kunst-sinnige Graf, unter dessen Leitung auch seinem Freunde, dem Dichter Heinrich von Collin († 28. Juli 1811) ein Denkmal in der Karlskirche zu Wien gesetzt wurde, auch diese Angelegenheit zur Ehre unseres Vaterlandes betrieben hat.

XCIII.

LEOPOLD Graf von BERCHTOLD,

Philanthrop, † zu Buchlau in Mähren 1809.

(Tab. XXIII. N. 120.)

LEOPOLD GRAF v. ON BERCHTOLD. Dessen Brustbild, in landständischer Uniform und mit dem Commandeurkreuze des kais. österreichischen Leopoldordens, von der rechten Seite. Unten: Anton Guillemard f.,

Name des k. k. Medailleurs und Obergraveurs zu Prag. *) R. Oben am Rande: »GEBORHEN DEN 19. JULY 1759, unten: »GESTORBEN DEN 26. JULY 1809.« Unter einem Eichenkranze, der mit einem Kreise von sieben Sternen durchflochten ist, liest man in vier Zeilen: DEM FREUNDE | DER HUMANI-TAET, | UND IHREM | OPFER.

Grösse: 7 Zoll und 6 Linien; Gewicht: 1 Loth in Silber, geprägt. **).

Zuerst bemerken wir, dass die schon früher geadelten Berchtold von Sachsengang, die mit Johann Melchior um 1660 erloschen zu sein scheinen, von den nachherigen Grafen Berchtold oder Berchtoldt auf Ungerschitz wohl zu unterscheiden sind. Wir behandeln hier nur letztere und zwar von Jakob dem Emporheber des Geschlechtes in der Hauptlinie bis auf den Grafen Leopold, die beiden hervorragendsten Männer ihres Geschlechtes und verweisen im Uebrigen auf Wissgrill's Schauplatz des landsässigen niederöstr. Adels. Wien 1794. Bd. I. 337 ff.

Jakob Berchtold, Matthiä Sohn, Doctor der Rechte aus Tirol***), Freiherr auf Ungerschitz, Herr zu Fratting, Pullitz, Radim, auch Herr zu Pottendorf, war zuerst des Erzherzogs Ferdinand (II.) Rath, wurde von K. Matthias ddo. Prag am 5. Jänner 1616 in den rittermässigen Adelstand für sich und seine ehelichen Nachkommen beiderlei Geschlechtes erhoben und zwar, wie es in dem bezüglichen Actenstücke heisst: wegen seiner getreuen, aufrichtigen und erspriesslichen Dienste, so er Uns (dem Kaiser) und unserm löblichen Haus Oesterreich, sonderlich in der fürstlichen Grafschaft Tirol für einen Secretarium und sonst solchermassen erzeugt und bewiesen hat, dass hiedurch der durchlauchtigste Erzherzog Ferdinand, Unser geliebter Vetter, Sohn und Fürst bewegt worden, Ihn Jakob Berchtoldten wegen seiner guten Qualitäten, Geschicklichkeit und Vernunft zu Dero wirklichem Rathe zu erheben. Am 27. März 1618

*) Guillemard verfertigte eine schöne Medaille auf die Erzherzogin M. Antoinette auf die Gelegenheit, als sie am 29. April 1770 durch Günzburg an der Donau nach Paris reiste; dann auf K. Franz II., als er 1804 Böhmen bereiste und auf Erzherzog Karl.

**) Dass diese Medaille auf den Grafen Leopold von Berchtold, wie jene auf den Grafen von Gallas N. LXXXIV, ferner die auf die Grafen Humbert IV. Johann und Rudolf von Czernin zu Chudenitz nach deren Publication von Seite des Prager Vereins, der sie in der Beschreibung der bisher bekannten böhmischen Privatmünzen und Medaillen herausgeben liess; hier noch mitgetheilt werden, hat seinen Grund darin, dass dieselben schon vor mehreren Jahren lithographirt wurden. Es sollen im Texte einige andere ausführlichere Daten beigebracht werden.

***) Das Geschlecht Berchtold kommt unseres Wissens im Oberinntal und im oberen Vorarlberg zu Thüringen vor, das aber seinen Stammsitz im innern Bregenzerwalde hat. Ein ausgezeichnete Priester war Joseph Anton Berchtold am 5. Juli 1740 zu Schwarzenberg geboren und als Titular-Propst zu Lingenau am 25. Jänner 1799 gestorben. Er schrieb das vielgelesene Gebetbuch: »Der rechtschaffene Christ in seinen täglichen Verrichtungen«, von dem 1840 bei Doll in Augsburg die 19. Auflage erschien.

wurde er als Rath und Regent des Regiments der niederösterreichischen Lande installiert, 1623 niederösterreichischer Hofkammerrath und den 31. August 1627 kaiserlicher Hofkammer-Director. Am 6. Jänner 1626 erhielt er den Ritterstand und die Landmannschaft für Oesterreich ob und unter der Enns, ferner nach den Reichsadels-Acten den 6. Juli 1627 die Bestätigung des rittermässigen Adels und Wappens und dessen Besserung, wie auch die Bewilligung Landgüter zu besitzen und sich davon zu nennen, Freisitz, Befreiung von bürgerlichen Aemtern und Verleihung des Titels Vest etc. Jakob mit dem Beinamen auf Ungarschitz *) und Fräding (sic) wurde am 9. April 1630 in den Ritterstand in Oesterreich ob der Enns aufgenommen.

Kaiser Ferdinand II. erhob ddo. Wien 4. Mai 1633 aus selbst aigner Bewegnuss ihn und seine ehelichen Nachkommen beiderlei Geschlechts in den Stand der altgebornen Reichsfreiherren mit dem Titel: Edler Frei- und Panierherr von Berchtold — wegen seiner erspriesslichen den kaiserlichen Vorfahren und dem Erzhaus Oesterreich zu Kriegs- und Friedenszeiten ansehnlich und stattlich geleisteten Dienste, besonders in vielen gefährlichen Commissionen und unterschiedlichen Verschiedungen dem allgemeinen Wesen zum Besten, vorzüglich aber bei den in der Zeit vorgegangenen kaiserlichen und königlichen Reichs-, Wahl-, Krönungs-, Chur- und fürstlichen, auch Landtags-Handlungen, wobei er seine guten Qualitäten, Dexterität, Verstand und Erfahrung gezeigt und grosse, wohlerspriessliche Dienste geleistet hat, und weil aus »aigner Bewegnuss“ das Directorat über die kaiserliche Hofkammer ihm anvertraut und anempfohlen wurde; ferner der wichtigen Dienste halber, die er bei Stillung der aufrührerischen Unterthanen und des von den kaiserlichen Feinden angestifteten gefährlichen Aufstandes der Bauern (1627 f.) und der Reformation derselben oftmals mit Leib- und Lebensgefahr, kurz bei allen vorgefallenen Occasionen gethan hat und noch thut. — Er besass im J. 1632 die Herrschaft Pottendorf **), ward den 30. April 1635

*) Er nahm, nachdem er von Hanns Georg Strein von Schwarzenau im J. 1628 die Herrschaft Ungerschitz (slaw. Uherčice) im Znaimer Kreise um 55,000 Gulden rhein. gekauft hatte, in Folge der ihm vom Kaiser so eben erwähnten Bewilligung dieses Prädicat an. Sie wurde am 30. October 1692 dem k. k. Kämmerer und General der Cavallerie Donat Heisler, Freiherren von Heitersheim, um 15,400 fl. und 200 Stück Ducaten verkauft und gehört demals dem k. k. Kämmerer Anton Octavian Fürsten von Collalto. — Fratting ist eine halbe Stunde von Ungerschitz entlegen. — Pullitz, gleichfalls im Znaimer Kreise gelegen, kaufte Graf August von Segür am 30. October 1821 von Carl Grafen von Berchtold. — Radim oder Hradim ist in Böhmen gelegen.

**) Pottendorf, in Oesterreich nahe der ungarischen Grenze gelegen, gehörte 1542 dem Hanns von Zinzendorf, Gemahl der Anna von Hohenems († 1542) und im Jahre 1559 seinen Söhnen und Erben Hanns, Friedrich, Hannibal und Alexander, daher deren Beinamen von Pottendorf; später kam diese Herrschaft an die Freiherren von Königsberg, und von diesen an unsern Frei-

in den niederösterreichischen Herrenstand aufgenommen, starb den 28. Mai 1641 und ruht in der Domkirche zu St. Stephan.

— In zweiter Ehe mit M. Magdalena Susanna von Hegenmüller auf Dubenweiler*) erzeugte er die Söhne Franz Benedict, nach des Vaters Tode Herr der Herrschaften Ungerschitz und Fratting, Matthias Ernst, Herr zu Pottendorf und Pulliz und Jakob Philipp, Herr zu Radim, welche von Kaiser Leopold I. ddo. Wien am 29. Juli 1673 in den Grafenstand mit dem Titel: »Hoch- und Wohlgeboren» und mit dem Beinamen Herren von und zu Ungerschütz, Fratting und Pullicz erhoben wurden. Der älteste Bruder, wiewohl zweimal vermählt, hinterliess nur Töchter. Den jüngsten, dessen Nachkommen die jüngere Linie der Grafen von Berchtold bilden, übergehen wir und fahren mit

II. **Matthias Ernst** fort. Er starb 1678 und hinterliess aus zweiter Ehe (1662) mit Polyxena Susanna, Tochter Philipps V. Grafen von Mansfeld ausser drei andern Kindern den Sohn

III. **Franz Carl**, Grafen von Berchtold, Freiherrn zu Ungerschitz, geboren den 24. Mai 1664, k. k. Kämmerer und Landrechtsbeisitzer, in Mähren, welcher nebst Pullitz auch die Güter Budkau, Mladiawitz Domschitz und Selatitz besass, dann 1698 das Lehen Doschna und 1711 Zierotitz kaufte. Er vermählte sich 1686 mit Elisabetha Regina Gräfin Praschma aus Schlesien, die 1708 starb, darauf 1710 mit Antonia Gräfin von Kollowrat-Krakowsky und starb den 19. September 1720. Von den Söhnen erster Ehe setzten der älteste »Franz Anton» und Adam Ignaz ihr Geschlecht fort, nämlich den älteren und jüngeren Zweig der Hauptlinie, Carl Norbert starb unvermählt als Obrister des Palfyschen Cürassier-Regiments.

IV. Graf **Franz Anton**, Freiherr zu Ungerschitz und Seletitz, geb. 10. März 1691, Landrechtbeisitzer in Mähren, vermählte sich 1736 mit M. Esther Elisabetha Gräfin von Sinzendorf-Ernstbrunn (geb. 28. August 1716) und starb 1746.

V. Deren einziger Sohn war Graf **Prosper Anton**, Freiherr auf Ungerschitz, welcher die ihm zugefallenen väterlichen Güter im J. 1757 an seine Mutter, die sich nochmals an einen Grafen von Walldorf verhehlicht hatte und 1758 starb, verkaufte, dafür Platz und Nezdaschow in

herrn von Berchtold, und nach dessen Tode an seinen zweiten Sohn Matthias Ernst, der sie um 1657 dem ungarischen Grafen Franz Ferdinand von Nadasdy käuflich überliess. Hier verschwor sich 1667 der Graf mit Zrinyi und Frangipani gegen Kaiser Leopold I. Hier wurde er, der »ungarische Crösus» genannt, von kaiserlichen Truppen ergriffen und 1671 in Wien enthauptet. Die Herrschaft sammt dem Schlosse, das eine Rüstkammer mit alten Waffen verwahrt, wurde confiscirt und kam an den Fürsten von Esterhazy.

*) Wissgrill's Schauplatz des landsässigen niederösterreich. Adels. Wien 1800. Bd. IV. 226.

Böhmen an sich brachte und den goldhaltigen Bergbau zu Gutwasser betrieb. Er vermählte sich 1754 mit Maria Theresia, Freiin Peterswaldsky von Peterswald, Witwe des Freiherrn Ottislaw von Kopnitz, Herrin auf Buchlau unweit der Kreisstadt Hradisch. Sie schenkte ihm die Kinder: *a*) Crescentia Anna, 1756 geboren, die sich am 19 Februar 1766 (?) mit Franz Grafen von Stubenberg, k. k. Kämmerer und Generalmajor vermählt; *b*) Franz Moriz, 1757 geboren und zu Altbrünn gestorben; *c*) **Leopold**, 1759 geboren; *d*) Carl Gustav, geboren 1761, k. k. Kämmerer, Oberstwachmeister in der Armee; *e*) Cajetana, geb. 1765, vermählt *a*) mit Johann Grafen von Stomm, k. k. Kämmerer, † 27. April 1790, *b*) mit Franz Joseph, Freiherrn von Königsbrunn. Sie starb am 18. Mai 1815.

Nach der Mutter Maria Theresia, Freiin von Peterswald, im J. 1768 erfolgtem Tode wurde die Herrschaft Buchlau für die minderjährigen Kinder verwaltet, im J. 1786 aber übernahm diese schöne Besitzung ihre ältere unvermählte Schwester Eleonora, Freiin von Peterswald um eine angemessene Kaufsumme. Die edle Dame, die letzte *) des uralten Peterswaldsky'schen Geschlechtes, war eine wahre Mutter ihrer Unterthanen, hilfreich wo sie nur konnte und allverehrt. Sie beherrschte der Gedanken, nur die sorgsame Verwahrerin eines mütterlichen Erbgutes ihres innig geliebten und ihr ganz vertrauenden Neffen Leopold, Grafen von Berchtold zu sein. Er schloss ihre Augen am 15 Juni 1800. Ein Denkmal im Buchłowitzer Schlossgarten vom J. 1794 nennt sie die Wiederherstellerin Buchlau's.

Leopold Graf von Berchtold, Freiherr auf Ungerschitz etc., am 19. Juli 1759 zu Platz (böhm. Stráž) im Budweiser Kreise Böhmens geboren, hatte den Piaristen Hieronymus Artzt zu seinem ersten Lehrer, die philosophischen und juridischen Studien machte er theils in dem damaligen Convicte zu Olmütz, theils im gräflich Löwenburgischen Convicte in Wien, trat 1775 als Conceptspractikant beim Olmützer Kreisamte ein, ward schon 1779 substituierter Kreishauptmann in Iglau, dann zum Gubernium und zur Comm.-rbehörde in Triest bestimmt, da ihn ungewöhnliche Kenntnisse des Handels und der Handelswege, wie auch ein glücklicher Spe-

*) Deren Bruder Bernhard Johann Nepomuk Peterswaldsky, Freiherr von Peterswald, zu Brünn am 24. Mai 1734 geboren, von mütterlicher Seite Neffe des Salzburger Erzbischofs Sigmund Grafen von Schrattenbach, machte Reisen nach Salzburg, dann durch Italien und die Niederlande, und starb als der letzte seines Namens unverehelicht am 15. Mai 1763. S. Die Herrsburg Buchlau im gesegneten Marchlande Von J. Müller, Prag 1837. S. 147. Dieser Schrift sind mehrere auf sicheren Quellen beruhende Daten entnommen.

culationsgeist auszeichneten. Da er bis zu seiner Verhehlung und Beerbung der reichen Tante Eleonore nur geringe Einkünfte hatte und seinem edlen Hange zum Wohlthun folgend, mehr als Befriedigung der eigenen Bedürfnisse brauchte, liess er sich als Voyageur für mehrere Handelshäuser verwenden und gewann hiedurch schöne Summen. Sein reger, willenskräftiger Geist und Wissbegierde trieben ihn in die ferne Welt.

Die erste Reise unternahm der Graf im Winter 1780 bis 1781 nach Venedig, Mailand, Turin und Florenz, wo ihm bei seinem längeren Verweilen der Grossherzog Peter Leopold das Commandeurkreuz des toskanischen Stephansordens verlieh, von da nach Rom, Neapel und Sicilien, Malta und Candia; in den Jahren 1783—1786 durchzog er Frankreich nach allen Richtungen, die folgenden drei Jahre weilte er in England, meist zu London — dem Markte der Welt, wo er das Resultat seiner Erfahrungen: »*Essay to direct and extend the Inquiries of patriotic travellers*« in zwei Bänden 1789 herausgab. Viel beschäftigte ihn die Rettung der Ertrunkenen vom Scheintode, er ward eines der thätigsten Mitglieder der human Society daselbst, ihm gebührt die Erfindung der Denkmünze mit der sinn- und bedeutungsvollen Aufschrift: »*Lateat scintillula forsana*.« Er schrieb 1791 seine kurzgefasste Methode alle Arten der Scheintodten wieder zu beleben und besorgte zu unentgeltlicher Vertheilung die Uebersetzung dieser Schrift in die meisten lebenden Sprachen Europa's. Im Jahre 1790 bereiste er Spanien, 1792 Portugal, in Lissabon schrieb er auf Veranlassung eines Stiergefichtes seinen »Versuch zur Erweiterung der Gränzen der Wohlthätigkeit,« 1793 (Deutsch, Wien 1800), liess sie in die Landessprache übersetzen und in Tausenden von Exemplaren unentgeltlich vertheilen. Während der Kriegsjahre 1794—1797 war er in Afrika und Asien, wo sein tiefempfindendes Herz besonders das Schicksal der christlichen Slaven und die unglücklichen Opfer der Pest rührten. Er schiffte sich nach Algier ein, um Christensclaven von ihren Fesseln zu befreien; nach einem fürchterlichen Seesturme landete er in Aegypten und durchstreifte unter Gefahren und Beschwerden Arabien. In der Grabescapelle zu Jerusalem von heiligem Schauer ergriffen, kräftigte er noch mehr den Entschluss, sein ganzes Leben der leidenden Menschheit zu widmen. In Aleppo und Smyrna wüthete, als er in diese Städte gekommen war, gerade die Pest und er that im Hospital St. Antonio zu Smyrna sogar Dienste eines Krankenwärters, verbreitete nach Kräften das wichtige Schutzmittel der Oeleinreibung und liess hierüber nach seiner Heimkehr in Wien bei Schrämbl 1797 eine Abhandlung drucken, von der 3000 Exemplare in deutscher, eben so viele in italienischer und 6000 in türkischer Sprache zu unentgeltlicher Vertheilung versendet wurden.

Der Graf kehrte zu Ende März 1797 über Constantinopel, Siebenbürgen und Ungarn nach Mähren zurück, vermählte sich im September mit der Brünner Stiftsdame Johanna Gräfin von Magnis, die ihm am 4. Februar 1799 den Sohn Sigmund Andreas und am 13. April 1801 den Sohn Anton gebar. Nachdem er als Universalerbe seiner Tante Eleonore († 1800) zum Besitze der Herrschaft Buchlau und Zderawitz gelangt war, öffneten sich ihm grössere Mittel zum Wohlthun. Er errichtete 1801 auf seiner Herrschaft Buchlau eine Baumschule für die Jugend und förderte die Obstbaumzucht, unterstützte im Hungerjahre 1805/6 die bedrängten Bewohner des Riesengebirges, für die er im Vereine mit dem Grafen Franz von Deym und dem ungarischen Edelmann Ferdinand Freiherrn von Geramb *) eine Summe von 65,000 Gulden sammelte. Eifrigst sorgte er für die Verbreitung der Schutzpocken, auch ist er der Stifter der Humanitäts-Gesellschaft in Mähren und liess in Prag auf seine Kosten ein Rettungshaus für Scheintodte, das erste im Kaiserstaate, erbauen. Sein geräumiges Schloss im Markte Buchlowitz, am Fusse des Berges, den die Burg Buchlau krönt, verwandelte er in ein allgemeines Krankenhaus, besoldete Aerzte und Krankenwärter, führte aber die Oberaufsicht und Leitung des Ganzen, und besuchte dasselbe in der Regel zweimal des Tages. Statt aller Vergütung verpflichtete er die Genesenen mit einem Handschlag sich des ersten hilflosen Kranken zu erbarmen, der ihnen vorkommen würde.

Als im Winter 1800 (nicht 1796) sechs (nicht sechzig) Hradischer Legionäre, die in Brünn Patronen gefasst und in arger Verblendung meuterisch auf ihre Officiere, namentlich auf ihren Hauptmann und Grundherren geschossen hatten, nach dem Spruche des Kriegsgerichts erschossen werden sollten, eilte der edle Graf nach Wien, liess die Kaiserin M. Theresia († 1807) Nachts zwölf Uhr wecken und sich durch sie vor des Kaisers Bett führen. Er stellte Seiner Majestät vor, dass die sechs Bauern ein im Soldatenstande schweres Verbrechen begangen haben, das ihre Stupidität allein entschuldigen könne und brachte nach Einigen die erwirkte Begnadigung gleichsam im Zurückfluge zur rechten Stunde, nach Andern kam der Graf voll Hoffnung, aber ohne Gewissheit nach Brünn zurück; doch am Abend vor der festgesetzten Hinrichtung ward von einem Offi-

*) Im J. 1804 gab er zum Ruhme des Hauses Habsburg das Gedicht „Habsburg,“ ein Gedicht Seiner k. k. Majestät Franz II. bei Annahme der österreichisch erblichen Kaiserwürde allerunterthänigst zugeeignet von Ferdinand Freiherrn von Geramb“ in der prachtvollsten Ausstattung in Folio mit 20 eingedruckten Abbildungen heraus. Später wurde er Trappist unter dem bekannten Namen Maria Joseph.

cier dem commandirenden General Grafen Maximilian Baillet de Latour *) der Begnadigungsbefehl überbracht.

Als im Jahre 1808 die Landwehr organisirt und Graf Leopold als k. k. Major eingetreten war, rückte er am 3. Mai 1809 ins Feldlager nach Hollabrunn, wo Erzherzog Carl ihn zum k. k. Oberstlieutenant in der Armee und zum Inspector der Militärspitäler im Hradischer Kreise ernannte. Das Buchlowitzer Spital war mit Allem versorgt, der aufopferungsvolle Graf thätig bei Tag und Nacht. Im Weltehrader Spital zog (nach Müller's Buchlau S. 179) ein starker wohlgebildeter Mann, der am Typhus mit Petechien darniederlag, besonders seine Aufmerksamkeit auf sich. Als er am folgenden Tage den 14. Juli das Bett dieses Kranken leer fand und hörte, dass er bereits in der Totenkammer liege, liess er diese öffnen und zum ersten Male in seinem Leben erfüllte ihn der Anblick so vieler Leichen und der pestartige Geruch der Todten mit Schauer und Abscheu. Er ward von dem Typhus tödlich ergriffen und Oesterreichs Howard ward in dem Buchlau nahe liegenden Badhause zu Smradiatka am 26. Juli dahingerafft. Nichts ist in seinem Vormerkbüchlein verzeichnet, was er gethan hat, wohl aber was noch für das Wohl der Menschen zu thun sei! — Ueber seine Nachkommen gibt das Gothaer genealogische Taschenbuch der gräflichen Häuser hinreichend Aufschluss.

XCIV.

JOH. NEP. RITTER von DICKMANN-SECHERAU (1809)

und seine Gemahlin,

JOHANNA NEPOMUCENA, geb. von SCHWERENFELD,

die blinde Numismatikerin, † 1835.

(Tab. XXIII. N. 121.)

I. IOH. ann NEP. omuk RITTER V. on DICKMANN-SECHERAU. IOHANNA NEP. omucena V. on SCHWERENFELD. Im Felde zwei von einem Myrthenkranze umwundene Hochzeitsfackeln. R. Beider Wappenschilder an einander gelehnt. Darunter: 25. IUL. 1786.

*) Starb als FZM. und Hofkriegsraths-Präsident zu Wien am 22. Juli 1806, dessen Sohn ist der am 6. October 1848 ermordete Graf Theodor Baillet de Latour, k. k. Feldzeugmeister und Kriegsminister.